



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

57. Von Lachmann an Dorothea Grimm, 19. januar 1841

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

Bertha¹⁾ hab ich gestern an ihrem Geburtstage nur kurze Zeit gesehn. Sie war wohl, obgleich sie am Tage vorher auf die traurige Nachricht aus Erlangen²⁾ etwas angegriffen gewesen ist.

Grüßen Sie Frau und Kinder aufs beste. Ich bin in voller Sehnsucht Sie alle bald zu sehn, und zunächst recht bald den Vorläufer.

CL.

57. Von Lachmann an Dorothea Grimm.

Meine liebe Freundin, da Bertha¹⁾ mir den inliegenden Brief an Sie schickt, so ist es wohl am natürlichsten daß ich den Umschlag auch an Sie richte. Ich habe Ihnen ja so noch nicht gesagt wie herzlich ich mich freue daß die Quälerei endlich aufhören und ein ordentlicher fester Zustand eintreten soll. Es schadet nichts daß es Ihnen allen im Anfang wohl in Berlin zu zerstreut und verwirrt vorkommen wird: denn man kann sich mit der Zeit auch nirgend so nach seiner Art einrichten, wenn man sich nur erst entschlossen hat sich sein Leben frei zu bilden und allerhand Umgang und Verhältnisse kühn aufzugeben. Jacob hat, so viel ich weiß, seit Weihnachten nichts von sich hören lassen: Meusebachs und Bettinen hab ich freilich seitdem nicht gesehn: Savigny hat aber auch erst durch mich etwas von seiner Erkältung und neuen Krankheit gehört. Wir haben indeß recht schwere Zeit gehabt. Zuerst Wilkens Tod³⁾; besonders weil die Tochter in einem bedenklichen nervösen Zustande war und noch ist; und dann wegen der Bibliothek: was aus ihr werden wird, weiß trotz allem Zeitungsgeschwätz noch kein Mensch, auch der Minister nicht. Der Tod der lieben Göschen⁴⁾ war aber freilich noch viel herber und aufregender. Otto ist zwar gefaßt, aber, wie es mir scheint, in einem etwas stumpfen Schmerz: Gott gebe daß er sich bald, um ihn zu überwinden, an eine schwere Arbeit macht! Die alte Eichhorn, für deren Stimmung, bei ihrer Neigung zur Schwermut, in solchen Fällen immer zu fürchten ist, nimt sich doch ziemlich zusammen, und ihr starker Charakter wirds schon überwinden, zumahl da sie sich das Kind, einen prächtigen starken Jungen, genommen hat. Die Blässe und Magerkeit der kleinen Bertha ist hoffentlich nicht so schlimm als sie aussieht, obgleich sie seit dem October auch öfters an Kopfschmerzen leidet. Indeß hat der Arzt keine Besorgniß, und wie mir Philipp⁵⁾ sagt, glauben sie auch nicht daß die

1) Bertha Göschen.

2) Was hier gemeint ist, weiß ich nicht.

3) Er war am 24. dezember 1840 gestorben.

4) Anna Göschen war eine tochter des ministers Eichhorn.

5) Philipp Buttman.

Erscheinungen etwa einen andern Grund hätten. — Ganz in die volle Freude werden Sie freilich hier nicht einrücken. Aber die volle Freude gewöhnt man sich ja mit den Jahren auch immer mehr ab. Wenn Sie nur alles so vorbereiten wollten daß Sie in möglichster Ruhe und Behaglichkeit hier anfangen könnten! Bertha wird ihre Aufträge schon sorgfältig ausgeführt haben, und ich wollte mich hiedurch zu solchen Sachen, die ich etwa verrichten kann, auch angeboten haben. Und daß Sie sich nur alle gesund hieher bringen! dann wird sich das übrige schon finden. Grüßen Sie Männer und Kinder recht herzlich. Auf baldigen vergnügten Einzug! Von ganzem Herzen

Berlin den 19. Januar 1841.¹⁾

Ihr
CLachmann.

58. Von Wilhelm Grimm.

Sehen Sie doch ob Sie auf die anfrage von Lisch eine antwort haben. weder Jacob noch ich wissen das bruchstück unterzubringen, und daß es in den 3^{ten} theil des Wilhelm von Oranse gehöre glaube ich auch nicht.²⁾

Ein magenleiden hält mich seit einigen tagen im zimmer. Guten morgen.
[Berlin] 20 nov. 1841. 1/29 uhr.

Wilh. Grimm.

59. Von Wilhelm Grimm.

Lieber Lachmann, ich erhalte eben eine einladung von frau von Meusebach den geburtstag am 6^{ten} dort zu feiern, aber meine frau liegt seit gestern wieder zu bett, wir können sie also nicht annehmen; ich habe eben abgeschrieben. Sie schreibt aber auch „lassen Sie doch Lachmann sagen ob er mit wollte, dazu bedarf es ja keines urlaubs.“

Selbst wenn meine frau bis dahin³⁾ sich wieder erholte, was mir nicht wahrscheinlich ist, so müßten wir doch hier bleiben, weil die hofrätthin Müller aus Göttingen morgen abend hier ankommt, und einige tage hier bleiben will.

[Berlin] montag 3 Juny 1844 7 uhr.

Wilhelm Grimm.

1) Poststempel: 19. und 21. januar.

2) Es handelt sich um das damals noch nicht identifizierbare fragment aus Berthold von Holles Demantin, das Lisch dann in den Jahrbüchern des vereins für mecklenburgische geschichte und altertumskunde 7, 225 veröffentlicht hat (vgl. Bartschs ausgabe s. XIV. 10).

3) „bis dahin“ verbessert aus „wieder“.